

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
 Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
 postmöglicher Zahlung 2,75 M., durch
 die Post 3,25 M., anlässlich Zustellung-
 gebl. Beschreibungen werden von allen
 Reichspostämtern angenommen.
 Im ausländ. Zeitungs-Verzeichniß
 unter Nr. 6378 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich;
Max Schärle in Halle.
 Geschäftsstunden von 10^u bis 12^u, Uhr.
 [Zersprenger: Redaktion Nr. 2532. - Expedition Nr. 178.]

Anzeigen
 werden die Spaltenzeit oder beim
 Raum mit 30 Fig., solche aus Halle mit
 20 Fig. bezahlt und in der Expedition,
 von unsern Annoncenstellen und allen
 Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Bekleben die Zeile 75 Pf.
 Erscheint täglich frühzeitig;
 Sonntags und Montags einmal,
 sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel
 ist nicht gestattet.]

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für das laufende Viertel-
 jahr werden von allen Reichspostämtern, in Halle von
 der unterzeichneten Expedition und den bekannten Aus-
 gabestellen, mannsgefeht angenommen. Die Expedition.

Die Kanalombdie.

Wenn die Verhandlungen der Kanalombdie bisher ohne
 ein positives Ergebnis geblieben sind, so dürfte wohl niemand
 weniger berechtigt sein, dies zu beklagen als die Regierung
 selbst. Es kann wohl kaum noch einem Zweifel unterliegen,
 daß, wenn es zu einer wirtschaftlichen Vorlage gäbe, die
 den Lauf der Zeit und infolge der ihr zu theil gewordenen
 parlamentarischen Behandlung eine politische Frage ersten
 Ranges würde, die Kanalvorlage es geworden ist. Die Ver-
 zögerung der Vorlage seitens der Regierung war freilich bisher
 einer ihrer Bedeutungen nicht weniger als angemessene, und es
 kann deshalb durchaus nicht wunder nehmen, wenn die Kanal-
 ombdie jetzt aus ihrer Absicht, die Entscheidung so lange hin-
 zuziehen, bis sie Gewissheit über die Höhe der künftigen
 Getreidepreise erhalten hat, kein Hehl mehr macht. Sowohl an
 der ersten Lesung der Vorlage wie an den Verhandlungen der
 Kommission hat sich der Ministerpräsident Graf Bülow nicht
 beiläufig und dadurch den Konserverativen, Agrariern und den
 anderen Reaktionsgruppen einen zu weiten Spielraum gewährt.
 Da sich dies überhaupt nicht wieder gut machen lassen, steht
 wohl dahin. Verlangen aber darf man von der Regierung
 nach Oftern eine unabweisliche und energische Erklärung
 darüber, daß sie nicht gewillt ist, die Kanalvorlage in Abhängig-
 keit von dem neuen Zolltarif zu bringen. Genügt hierzu
 nicht mehr die Autorität der übrigen Minister, so
 muß der Ministerpräsident selbst als Leiter der
 preussischen Politik sein Ansehen in die Waagschale werfen,
 wenn von einem solchen überhaupt noch gesprochen werden
 kann angesichts der nicht zu verkennenden Tatsache, daß das
 Vertrauen zum Grafen Bülow ganz bedeutlich ins
 Wanken gekommen ist.

leben. Aber die Konserverativen sagen sich, die Regierung wird
 nicht die Entschlossenheit haben, jenen Zustand von Gerechtigkeit
 zu schaffen, der unserer Einkünfte brüht, die Regierung will es
 nicht mit agrarischen Konserverativen nicht werden und deshalb
 sehen wir nicht ein, weshalb wir den Mittelstand „schließen“
 müssen. So lange die Konserverativen keinen Grund haben, an
 der Möglichkeit dieser Voraussetzung zu zweifeln, werden sie
 auch in der Kanalfrage keine Nachgebungen zeigen, es sei denn,
 daß man ihnen auf anderen Gebieten, speziell auf dem Gebiete
 der Zollpolitik, Gegenleistungen bewilligt, die sie ohne die Nach-
 gebungen in Bezug auf den Kanal glauben nicht erlangen zu
 können. Die sogenannte „tatsächliche Prüfung“ wie sie in der
 Kanalombdie getrieben wird, kann nur das Rätseln der
 Agurken hervorrufen.

In der Tat, es ist so! Nur ein klein wenig Gerechtigkeit
 gepaart mit Energie und Graf Bülow wird sich für immer
 von den Terrorismus der agrarisch-konserverativen Fronte frei
 gemacht haben, der, je länger er dauert, desto unträglicher
 und dem Ansehen der Regierung nachteiliger wird. Aber
 was scheint, Graf Bülow hat sich den Zornern und ihrem
 Anfang bereit so willens geschrieben, daß er nur mehr
 an ein Spielzeug in ihren Händen ist. Er hat es schneller
 und glänzender wie je ein Staatsmann vor ihm verstanden,
 sich zwischen zwei Stühle zu setzen; er sehe sich vor, daß er
 nicht getrieben wird gerade von jener Seite, zu der ihn die
 unheilvolle Tradition Preussens und des Reiches, stets nur
 den Konserverativen unter Hilfe des Centrums gegen die
 Parteien des Volkes zu regieren, getrieben hat. Uns dünkt,
 die Situation wäre für den vierten Kanzler nicht nur schwierig,
 sondern auch hochinteressant.

Deutsches Reich.

Die „mittlere“ Linie.

Die anfängliche Uebereinstimmung des Centrums mit den
 Agrariern hinsichtlich der Zweckmäßigkeit einer Erhöhung der
 Getreidepreise scheint allmählich in die Brüche zu gehen. Schon
 dieser Tage hatten wir Gelegenheit, darauf hinzuweisen, wie die
 „Klein. Volksztg.“ die bisher an der Spitze der Partei nach
 einem Mittelstand von 750 M. markierte, ihre Anführer befragt
 der Höhe des Postes ganz weislich mobilisiert hat, und
 jetzt sehen wir auch in der „Korresp. f. Centrumsztg.“, daß man
 von den agrarischen Freunden nicht mehr ganz zufrieden ist und
 eine anspruchsvolle Postulanten gegen diese geht. Das Partei-
 organ des Centrums plädiert für die berühmte mittlere Linie
 beim Getreidezoll und meint:

„Es wird weiter agitiert werden — mag die Frage so oder
 anders gelöst werden. Und diese fortgesetzte Agitation wird
 sich — darüber dürfen wir uns keinen Illusionen hingeben —
 ganz besonders gegen das Centrum richten. Das Centrum
 wird den Ansehens wegen zu einer unangenehmen Erhöhung
 der Getreidepreise; aber man wird dem Centrum die Dankbar-
 keit der geschätzten Landwirte nicht nehmen. Der Vor-
 schlag, den die „Wälder“ gerade jetzt als Mittelstuf, in
 das unbestimmte politische Gebiet der Centrapartei und
 das wirtschaftliche Gebiet der weislichen Bauernvereine hinein
 machen, läßt sich „bleiben“. Wenn das neue Zollsystem
 fertig ist, wird es heißen: „Ja, wenn das Zentrum nur sich
 gebildet, so werden die Getreidepreise noch so und so
 viel höher sein; das Centrum hat die Interessen der land-
 wirtschaftlichen Volksgenossen, die wir, Diederich Salzu und Genossen,
 so kühnlos vertritt, nicht abzuweisen.“ Und so weiter. Das alte
 Lied klingt immer wieder von vorn an.

Was ist dagegen zu thun? Ganz nichts. Es ist ja ein
 billiges Verlangen, einen und Beschlüssen für einen
 Zoll von 7/8 M. oder noch mehr zu fortpflanzen; aber die Kunst
 besteht darin, solche Forderungen durchzuführen. Der weltliche
 Wohltäter der Landwirtschaft hat ja berzante, der eine
 mächtige Bollerhöhung durchgeföhrt. Wenn es aber
 blinde Landwirte geben sollte, die dem Großhändler den
 Kauf zu geben, der ihnen gewisse Höhe an die Hand macht, so
 muß man diese „Bauerhändler“ sich aufheben lassen.
 Im weiteren Verlauf ihrer Ausführungen geht die Korrespondenz
 dann an den Rand, daß, wenn der Reichstag übermögliche Soll-
 löse beschließt, gar kein neuer Zolltarif zu Lande kommt; es
 bleibt vorläufig bei dem alten Tarif und vermittelst dessen
 dann die Handelsverträge noch vorläufig verlängert!
 Sollten trotzdem die Handelsverträge auslaufen, so würde für die
 Landwirtschaft auch nur ein Zollfuß von 5 M. eintreten, und
 zwar unter einer schwereren Erhöhung der Substrate und des
 Handels, wodurch die Abhängigkeit für alle landwirtschaftlichen
 Gegenstände werden würde.“ Mit dem Schlagwort von der
 mittleren Linie, das auch von der Regierung sowohl wie
 von den Nationalliberalen recht acceptabel gefunden wird und
 tatsächlich nicht unmaßig gewährt erscheint, dürfte es aller-
 dings auch keine Bedenken haben, denn im Grunde genommen,
 könnten sich die Agrarier über die damit bekundete Theorie nur
 freuen, denn ihre Forderungen ist, daß man nur recht viel fordern
 muß, um viel zu bekommen. Die Wille von 3,50 und 7 M.
 wäre 5,25 M. Ist das bewilligt und die Agrarier verlangen
 dann 10 M., so ist die Wille schon 7,00 u. f. l. Was fängt also
 die mittlere an und wo hört sie auf? Wenn einen derartigen
 sinnlosen Vorgehen lassen sich doch wirtschaftspolitisch früher
 oder später auf den toten Stand bringen. In-
 nisch danken die Agrarier, denn auch noch gar nicht
 daran, sich mit dieser mittleren Linie zu befremden,
 sondern vielmehr durch ihre Parteifreunden in einer Er-
 hebung auf die zentrale Wahrung der „Verl. Vol. Nachz.“
 vor der Politik in Bezug auf die Aufstellung unerschütterlicher
 Zweckgesandtschaften, daß ihr Standpunkt unerschütterlich sei.

„Unsere Freunde“, schreibt die „Korresp. d. Wks. d. Raubm.“,
 „haben bei dem Höhe von 7,50 M. nichts vorgeschlagen, nicht
 zu viel gefordert; um höher nach Weglegen orientaltlicher
 Handelsbeziehungen oder Galgeln oder Polen um so mehr ab-
 lassen zu können. Ebenso werden sie sich von jeder agitatorischen

Nebenabsicht frei. Wir sind hauptsächlich in Uebereinstimmung
 mit der geklämten organisierten deutschen Landwirtschaft der
 Ueberzeugung, daß dieser Satz das Minimum dar-
 stellt, was zur Sicherung der Existenzbedingungen der
 deutschen Landwirtschaft neben einer länderrechtlichen und
 politischen Substrategie notwendig ist. Wird dieser Satz
 nicht gewährt, so müssen wir jede Verantwortung dafür
 ablehnen, wenn die deutsche Landwirtschaft auf der Strecke
 bleibt und zu Grunde gerichtet wird.“

Der Stieb auf den Beamtler des Herrn v. Müllers, den Straus-
 geber der „Verl. Vol. Nachz.“, ist nicht ohne psychologische
 Interesse, er zeigt, daß die Agrarier mit ihrem alten Bewußt-
 sein und nun nicht über Kraft begeben, sich an ihrem
 eintägigen Götter selbst zu retten, denn Herr Schwelbberg hat
 nun und den „lieben, frommen Müllers“ meint man. Unter
 solchen Umständen kann der fernere Meinungsaustrich noch
 recht interessant werden.

Orthodoxie und Sozialdemokratie.

Für die Beurteilung des von der protestantischen Orthodoxie
 in der letzten Zeit besonders heftig geführten Kampfes gegen die
 Sozialdemokratie erweist ein Moment von weitestlicher Be-
 deutung, daß in der Tagespresse bisher nur geringe Beachtung
 gefunden hat. Wir meinen das Eindringen des sozialistischen
 Gedankens in die Orthodoxie selber. In der Tat — und das
 ist bedeutsam! — sind die Erfolge des Sozialismus auch auf
 diesem Gebiete nicht zu unterschätzen. Der Wahl des sozial-
 demokratischen Kandidaten Wilmshart in die württembergische
 zweite Kammer, die kirchlich-politische Presse noch jetzt ganz
 bezweifelt geübert. Am 1. Oktober d. J. ist ein
 Artikel mit dem Titel „Die kirchliche „Welt““ erschienen in
 ihrer Zeit mit dieser unbenannten Redaktion zu finden suchen.
 Die kirchlich-politische Gesinnung Wilmsharts steht außer allem
 Zweifel; der Schmerz um den politischen „Wahrheitsgeist“ ist aber
 ein um so aufsehenerregender. Eine „Weltanschauung“ erscheint ganz
 aus dem Nichts. Wilmshart hat nämlich eine Entlohnung, sich auf
 der kirchlich-sozialistischen Konferenz in Stuttgart an der Debatte über
 Söders Resorte: „Kann ein Christ Sozialdemokrat sein?“ zu
 beteiligen, abgelehnt. Das „Welt“, das durch diese Ablehnung
 sehr schmerzlich berührt ist, schreibt weiter: „Das ist sehr zu
 bedauern, entspricht aber ganz und gar der Gesinnung Wilm-
 sharts, nur nach eigener Erwägung zu handeln, und die Kritik der
 ganzen Welt als nicht an ihm heranreichend zu betrachten.“
 Ein anderer Geistlicher, Konfirmandenlehrer a. d. D. Dr. Franke,
 der, wie auch aus der „Saale-Zt.“ erinnerlich, schon wiederholt
 in sozialdemokratischen Verhandlungen über daselbstige Thema
 gesprochen und sich dafür verlobt hat: „Ein Christ kann sehr wohl
 Sozialdemokrat sein — und ein Sozialdemokrat kann sehr wohl
 Christ sein“, hat trotz dieser Auslassungen von seinen der-
 berschenden Orthodoxie seine Anhängerschaft in der Orthodoxie
 nicht verlassen. Neben als stammend, erhebt er sich so sozial-
 demokratisch, wenn auch die Sozialdemokratie immer mehr Zulauf
 Herr v. Müllers hat sich, wie bekannt, vor noch nicht langer
 Zeit für die Migration in Bayern über Privatleben in kon-
 fessionellen Fragen energisch betreten. O gäbe es, trotzdem
 er sogar „innere Mission“ unter seinen Parteigenossen treibt,
 schon jetzt in einem kirchlichen Wahlkreise als Reichstags-
 kandidatur für die nächsten Wahlen aufgestellt worden. Und in
 der „Neuen Welt“ veröffentlicht vor kurzem ein feinerer
 Theologe, Ludwig Wollmann, wiederholt Delegierter auf den
 sozialdemokratischen Parteitag, dessen schon im vorigen Jahre
 erschienenen Proschüre „Hilfsfahrt, Etappen aus Palästina“, in
 kirchlichen Kreisen sympathische Aufnahme gefunden hatte, einen
 Artikel: „Ein hebräisches Zeugnis für die historische Wirklich-
 keit Jesu von Nazareth“, dem Worte jetzt in der „Christlich-
 en Welt“ ein freundliches Geleitwort widmet. Abgesehen von
 allem übrigen ist es unserer Erwartung schon ein bemerkens-
 werter Fortschritt in der Entwicklung der Sozialdemokratie,
 daß jetzt — ohne den Vorwurf der Parteikommunikation
 befürchten zu müssen — ein auf positivem christlichen Boden
 stehender Sozialdemokrat die Proschüre eines politischen und
 religiösen Gesinnungsgenossen in einem weltverbreiteten kirch-
 lichen Organ besprechen und empfehlen darf.

Politisches.

Die Wöndner „Morning Post“ faßt das Bedenken, sich in
 einem Zeitschrift über den Wechsel zu äußern, der sich gegen-
 wärtig in der monarchischen Gesinnung der Deutschen
 vorliege.

Für den Beobachter im Ausland setzen natürlich auf einem
 bestimmten Gebiet gewisse Grenzen gezogen, und so mußte man
 von vornherein von jeder einzelnen der Bestimmungen der Be-
 schreibungen zwischen dem Kaiser und seinen Unterthanen ab-
 sehen. Genöthigt man man fragmentarische Berichte, die
 über angebliche Ausweisungen des Kaisers von Berlin aus
 ins Ausland dringen, näher besprechen. Man müßte die
 folgenden Punkte im Auge behalten, und auch ein gewisser
 Theil der deutschen Presse hätte auf, sich das zu merken.
 Der Kaiser habe der Reichskanzler vor und deutlich im Reichs-
 tag erklärt, daß er keine Verantwortung für angebliche
 Ausweisungen des Kaisers übernehmen könne, sofern nicht
 der Wortlaut derselben offiziell bekannt gemacht worden
 sei. Dies nehme allen Berichten über angebliche Neben-
 und Ausweisungen in Berlin und anderen, die dem Reichskanzler
 zum Vorwurf aufgeführt würden, von vornherein jede Bedeutung.
 Der Kaiser habe während seiner aldreizehnen Regierung sich nie
 bemüht, seine Gedanken und Empfindungen denen zu verheim-
 lichen, die sein Vertrauen genießen, und das sei bei einem so
 bedeutenden und aktiven Geiste nur allzu natürlich. Selbst im
 einfachsten bürgerlichen Leben müsse man, wenn es hieße, ruhig
 aufpassen, wie eines seiner Geheime, ohne seinen Mund über seine
 Meinung zu öffnen, zu bleiben. Der Kaiser habe gerade
 durch seinen hohen Stellung das Recht, auf diese Weise einen
 Einfluß auszuüben. Er habe dieses Recht nie mißbraucht, wo-
 gegen das allerhöchste Vertrauen wiederholt mißbraucht
 worden sei. Das Blatt erinnert dabei an die Tibergarten-
 unterdrückung mit Herrn von Stumm und die Branden-



Deutsche Grundschuld-Bank.

Das Königl. Amtsgericht Berlin I Abtheilung 82 veröffentlicht folgende Bekanntmachung:

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Deutschen Grundschuld-Bank in Liquidation zu Berlin werden die Besitzer der von dieser Bank ausgegebenen Real-Obligationen sämtlicher Serien auf Antrag ihrer Vertreter gemäß § 18 Abs. 4 des Gesetzes vom 4. Dezember 1899 (R. G. Bl. S. 691) zu einer am Montag den 29. April 1901 Vormittags 9 1/2 Uhr

Gerichtsgebäude Alt-Moabit 11, Saal 64

stattfindenden Versammlung mit folgender Tagesordnung zusammenberufen:

1. Bericht der Vertretung und des Ausschusses der Real-Obligationäre,
 2. Beschlussfassung über einen Vergleich, betreffend Ansprüche gegen die Preussische Hypothek-Actien-Bank, sowie über einen Sanierungsplan,
 3. Ertheilung der Entlastung an Vertretung und Ausschuss.
- Stimmrechtlich sind nur diejenigen Gläubiger, welche ihre Real-Obligationen spätestens am 2. Tage vor der Versammlung bei der Reichsbank oder einem Notar oder bei folgenden von den Antragstellern bezeichneten Stellen hinterlegt haben:

Abel & Co., Berlin, Kanonenstr. 17/20,
 Gebrüder Arnhold, Dresden,
 Bank für Handel u. Industrie, Berlin,
 S. Bleichröder, Berlin,
 Berliner Handelsgesellschaft, Berlin,
 Berliner Bank, Berlin,
 Deutsche Bank, Berlin,
 Disconto-Gesellschaft, Berlin,
 H. M. Eilsbach Wwe., Glogau,
 Gebrüder Guttentag, Breslau,
 G. J. Guttmann, Nürnberg,
 Hegemeister & Co., Gollitz,
 Oscar Heubach, Sonneberg i. S.-M.
 Ludwig & Dürr, Stettin,
 Mendelssohn & Co., Berlin,
 Mitteldeutsche Creditbank, Frankfurt am Main,
 Meyer & Gelhorn, Danzig,
 Magdeburger Privatbank, Magdeburg,

Das Stimmrecht kann durch einen Bevollmächtigten ausgeübt werden. Für die Vollmacht ist die schriftliche Form erforderlich und genügend. Es wird empfohlen, die Vollmacht besonders und nicht auf den Depotschein auszustellen.

Zur Ausübung des Stimmrechts bedarf es der Vorlegung der Bescheinigung über die erfolgte Hinterlegung der Real-Obligationen. Die Bescheinigungen sind für die Obligationen jeder Serie besonders auszustellen.

Im Anschluss hieran theilen die Unterzeichneten mit, dass sie bereit sind, in der Versammlung vom 29. April a. c. die Vertretung von Real-Obligationen unentgeltlich zu übernehmen und für sie das Stimmrecht auszuüben.

Die Vertretung und der Ausschuss der Real-Obligationäre der Deutschen Grundschuld-Bank:

Rechtsanwalt Julius Schachian zu Berlin, Hiner der Katholischen Kirche 1,
 Bankier Max Abel, i. F. Abel & Co. zu Berlin W., Kanonen-Str. 17/20,
 Bankier Hans Schlesinger, i. F. Abraham Schlesinger zu Berlin, Oberwall-Strasse 20,
 Rechtsanwalt Dr. Freund, Berlin W., Potsdamer Str. 141,
 Bankdirektor Carl Ludwig zu Osnabrück,
 Bankier Eduard Magnus, i. F. B. Magnus, Hannover,
 Bankier Ph. Potratz, i. F. Oscar Heubach zu Sonneberg i. S.-M.
 Rechtsanwalt Max Hahn zu Berlin W., Potsdamer Strasse 133.

Peckolt & Raake,

Halle S., Bankgeschäft, Riebeckplatz.

Einlösung von Coupons.
 An- und Verkauf von Werthpapieren.
 Check- und Wechsel-Verkehr.
 Annahme von Baar-Einlagen.

HEINRICH LANZ, MANNHEIM.

Weltausstellung Paris 1900

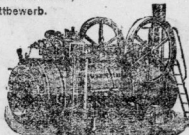
Vizepräsident des Preisgerichtes Classe 19

(Dampfmaschinen, Lokomobilen, Kessel)

daher aussor Wettbewerber.

Lokomobilen

von 4-300
 Pferdekraften.



Ueber 10000 Stück verkauft.

Gleicher Absatz von keiner anderen Fabrik Deutschlands erreicht!

Filiale in Berlin W., Friedrichstrasse 186.

Kachel-Ofen

in jedem Stil, ein- und

vielfach, in jedem Stil, ein- und

Ofen-Fabrik C. Böhme.

Grobes Müllerlager Eisenwerk, S. Sennert, 2308.
 Fabrikate mehrfach prämiirt.

Vereinigte Maschinenfabrik Augsburg und Maschinenbaugesellschaft Nürnberg A.-G., Werk Nürnberg.

Gasmotoren

System

Fried. Krupp Grusonwerk

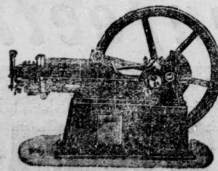
in Grössen bis zu

1500 Pferdestärken

Geringer Gasverbrauch

Betrieb billiger als durch

Elektromotoren.



Vertreter: Ingenieur H. Gast, Leipzig-Gohlis, Louisenstr. 24

Mein Geschäft bleibt vom 6. d. Mts. ab bis 1. Oktober an Sonn- und Feiertagen gänzlich geschlossen.
Hermann Walter, Gold- und Silberwaren-Fabrik,
 Scharenstraße 5/6.

Sie werden zweifellos am besten fahren, wenn Sie Ihren **Kinderwagen** oder **Sportwagen** in einem Specialgeschäft bei einem Fachmann kaufen.
 Bei **Theodor Lühr, Leipziger Straße Nr. 94** finden Sie die größte Auswahl der edelsten Fabrikate zu mäßigen Preisen.

Achtung! Einem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Mittheilung, dass sich meine **Wurst-Fabrik mit Dampftrieb** nach wie vor nur **Kutschgasse 2** befindet.
 Hochachtungsvoll **Wwe. Johanne Henze.**
 Mein Bestreben wird es sein, stets nur gute und reelle Waare wie bisher zu liefern.

Dr. Brehmer's weltbekannte Heilanstalt für Lungenkranke **Görbersdorf i. Schles.**
 (Chefarzt: Geheimrath Petri, langjähriger Assistent von Dr. Brehmer), versendet Prospekte gratis durch die Verwaltung.

Mähmaschinen **Fahrräder**
 v. 55 A an unt. Garant. u. 130 A an **Grösste Reparatur-Werkstatt.**
 Eig. Oel- u. Maltheing. Vertheilung. **Güben** gebrauchter Rahmen u. Wägel.
Gust. Lerche, Mechaniker, Diebstahl-Str. 15, S. Ulrichstr. 18.

F. Porcel **Magdeburg**
 Fabrik: Leipzigstrasse 9. **Stadtschloß: Hasselbachstrasse 2.**
 Eigene D. R. Patente No. 65882, 42503, 92399.
 15 Ehrenpreise, Goldene Medaillen etc.
Spezialität: Anker-Duplex-Geldschranke,
 glatt, ohne jeden Ankerhaken, feuersicher - diebstahlsicher, fallsicher, sicher gegen **Thermit-Schmelz-Pulver.**
Stahlkammern, Depositantlagen, Panzer-Tresorthüren, Panzer-Gitter, Panzer-Fensterverschlüsse.
 Vertreter werden gesucht.

BAU ARTIKEL-FABRIK A. SIEBEL
 DUSSELDORF-BATH-EMMEL
A. Siebel's Patent-Asphalt-Blei-Isolierung
 ist die beste für Grund- u. Kellermauern, Gewölbe, Unterführungen, Brücken, Terrassen, feuchte Keller, Betonbauten, nachträgliche Isolierung, Blei-Holzceement-Dächer, billige künstliche Teiche usw.
 Prospekte und Muster kostenfrei.

Zum Osterfest empfiehlt neben einer noch großen Auswahl feinerer Weibear- u. Kuchenorten als ganz besondere Delikatessen **H. Wackfuchen** sowie **H. Speckfuchen** von ganz vorzüglichster Güte.
Fernsprecher 2384. H. Blitzsch, Steg 9.

Jeder sein eigener Drucker. Zur Selbstanfertigung kleiner Drucksachen als Rundschreiben, o. Preislisten, o. Preischildern und Plakaten i. d. Schaufenster etc. samptliche meine praktisch bewährt.
Kautschuk-Typen
 in den verschiedensten Grössen. Kinderdruckereien v. 75 Pf. an, Preisschilder-Druckereien von 2,- Mk. an. Musterblätter gratis.
Alfred Pfautsch, Stempel-Fabrik
 nur Nicolaistrasse 6.



Sportwagen
 11/16 und 1 1/2 Zoll, hell, grün oder rot lackirt, sämtliche Vertheilungen.
 5 1/2 7 1/2 9, 10-15 A

Leiterwagen, klein oder eigen gezeichnet, 2 1/2 4 1/2 6 7 1/2 9, 10-15 A mit Karren, eigenen Achsen empfehlen in großer Auswahl
Klooss & Bothfeld,
 Gr. Ulrichstraße 57.

Neuheit! Gürtel-Taschen
 in reikenden Facos und allen Vertheilungen und allen Vertheilungen. **Wahlberei, Aufstehen, Sechsbund, Saffian etc.**
 von 1-10 Mark, größte Auswahl
Klooss & Bothfeld,
 Gr. Ulrichstraße 57.

Glasbuchstaben, Glasschilder jeder Art.
 Neu. Neu. **Steingutbuchstaben,**
 D. R. G. N. 129907. **Altenbestreter für Halle a. S.:**
Franz Adam, Glasfabrik,
 Rathhausstraße 9.

Rahmräder, neue u. gebrauchte, in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen lauft man **Gommerstraße 2, P. Magoman.** Reparaturen wie bekannt auf u. billige.
Gallensteinfischen sendet für 1.50 A ein höher beiteses Rezept **P. Michaelis, Eisen-**